

genannten drei Gebirge. Es schliesst sich daran hier der Plateau-Bau von Süd-Shansi.

Wir betrachten jedes dieser vier tektonisch gesonderten Gebiete für sich, und zwar: 1) das Gebiet der parallelen Gebirgsketten im nordöstlichen Shansi und nördlichen Tshili; 2) das mongolische Hochland; 3) das Jura-Plateau nordwestlich von der Ebene von Ta-tung-fu; 4) die nördlichen Ausläufer des Steinkohlenplateau's von Süd-Shansi.

1. Das rostförmig angeordnete Gebirgsland im Nordosten der Linie *Ta-tung-fu — Hsin-tshóu*.

Der Hauptgebirgsstamm der Umgebungen von Peking, das Nankóu-Gebirge¹⁾, setzt nach W 30° S fort, erreicht eine erste Culmination in dem ungefähr 10,000 Fuss hohen *Hsiau-Wu-tai-shan* und endigt in dem noch bedeutenderen, zu mehr als 10,000 Fuss aufragenden *Wu-tai-shan*. Die im Westen von Peking durch kontinuierliches Gebirgsland damit verbundene, geologisch aber durch sehr mächtige Muldeneinlagerungen davon getrennte, zum Theil aus Granit bestehende Kette des echten *Höng-shan*²⁾ scheint dem ersten Zug parallel fortzustreichen und ihr südwestliches Ende im *Hsi-tshóu-shan* zu erreichen. Nordwestlich vom Nankóu-Gebirge folgen in unserem östlichen Durchschnitt (*Fan-shan-pu — Pau-ngan-tshóu — Hsiüen-hwa-fu*) nahezu parallele Kalkketten, welche aus dem Plateau herausgeschnitten sind. Weiter nördlich kommen wir in krystallinisches Gebirge, in dessen Schichtenstreichen der gleiche Parallelismus gewahrt ist. Der westliche Durchschnitt (*Tai-tshóu — Ta-tung-fu — Tshang-ku-örr*) führte uns über die bis 8000 Fuss hohe krystallinische Kette des *Man-tóu-shan*, welche dem *Wu-tai-shan* parallel gerichtet ist; weiterhin fanden wir noch andere Ketten von ähnlichem Bau und ähnlicher Richtung.

In diesem Skelett, welches nach Abhebung des Löss sehr rauhe Formen darbieten würde, scheidet sich, ähnlich wie in Liautung und Shantung, ein aus krystallinischen Gesteinen bestehendes Grundgerüst, welches seine besondere Structur hat, von einer Decke darüber gelagerter Schichtgebilde. In dem Grundgerüst wiederum sondern sich stratigraphisch, wie in Hinsicht auf räumliche Verbreitung, eine Gneiss-Unterlage und die Wutai-Schichten.

Die Tektonik der Gneiss-Unterlage haben wir bereits bei Beschreibung dieser Formation betrachtet. Es ergab sich, dass dieselbe im *Wu-tai-shan* und *Man-tóu-shan*, und wahrscheinlich von hier bis in die Gegend von *Hsiüen-hwa-fu*, einige sehr flache, einander parallel nach ONO streichende Gewölbe bildet, nordwestlich von *Ta-tung-fu* und einer durch das Thal des *Nan-Yang-hö* bezeichneten Linie aber nach der Sinischen Streichrichtung zusammengefaltet ist. Diese Linie wird sich als eine geologische Scheide von einiger Bedeutung erweisen. Die Gewölbe haben seit der Cambrischen Periode eine wesentliche Aenderung ihrer Gestalt nicht

1) S. oben S. 322 ff.

2) S. oben S. 325.